

Kunst auch für arme Menschen

Studentin setzt sich für Gratis-Kulturpass ein

Von Eva Marie Stegmann

Kultur ist dazu bestimmt, Herrschaft auszudrücken und zu legitimieren“, schrieb der französische Soziologie Pierre Bourdieu. Tatsächlich waren Theater, Tanz und Musik noch vor 100 Jahren vor allem einer Bevölkerungsgruppe vorbehalten: den Reichen der Gesellschaft.

Doch das ist längst vorbei. Wer heute die Augen offen hält in Darmstadt, findet überall Kultur: Kunsthalle, Staatstheater, Landesmuseum, Darmstadtium und mehr. Offen für jeden. Monsieur Bourdieu, ist ihre These veraltet?

Arbeitslose sind ausgeschlossen

Anne-Kathrin Matz sieht das anders: „34 467 Darmstädter sind ganz offiziell von Kunst und Kultur ausgeschlossen.“ So viele Menschen haben sich 2008 arbeitslos gemeldet oder waren auf Sozialhilfe angewiesen, hat Matz ermittelt. Der Hartz IV-Höchstsatz gewährt für Freizeit und Kultur gerade mal 40 Euro. „Arme Menschen sind nicht dabei und ich möchte, dass sie dabei sind“, sagt sie.

Matz – sie studiert an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt Soziale Arbeit – ist Gründerin des Projekts „Dabei sein“. Der bislang 15 Mitglieder starke Verein will einen Kulturpass erstellen, mit dem die Inhaber kostenlos in bestimmte Einrichtungen kommen. Zielgruppe sind Asylbewerber, Menschen, die von Hartz IV leben oder deren Einkommen unter 900 Euro monatlich liegt. Der Pass wird unter anderem von der Kunsthalle Darmstadt, der Caritas und einigen freien Theaterprojekten gefördert.

Die Idee dazu kommt aus Österreich. Dort gibt es den Verein unter dem Namen „Hunger auf Kunst und Kultur“ schon seit 2003 in ver-

schiedenen Städten. Als Anne-Kathrin Matz ein Semester lang in Graz war, profitierte sie selbst davon. „Ich war ständig im Museum“, schwärmt sie.

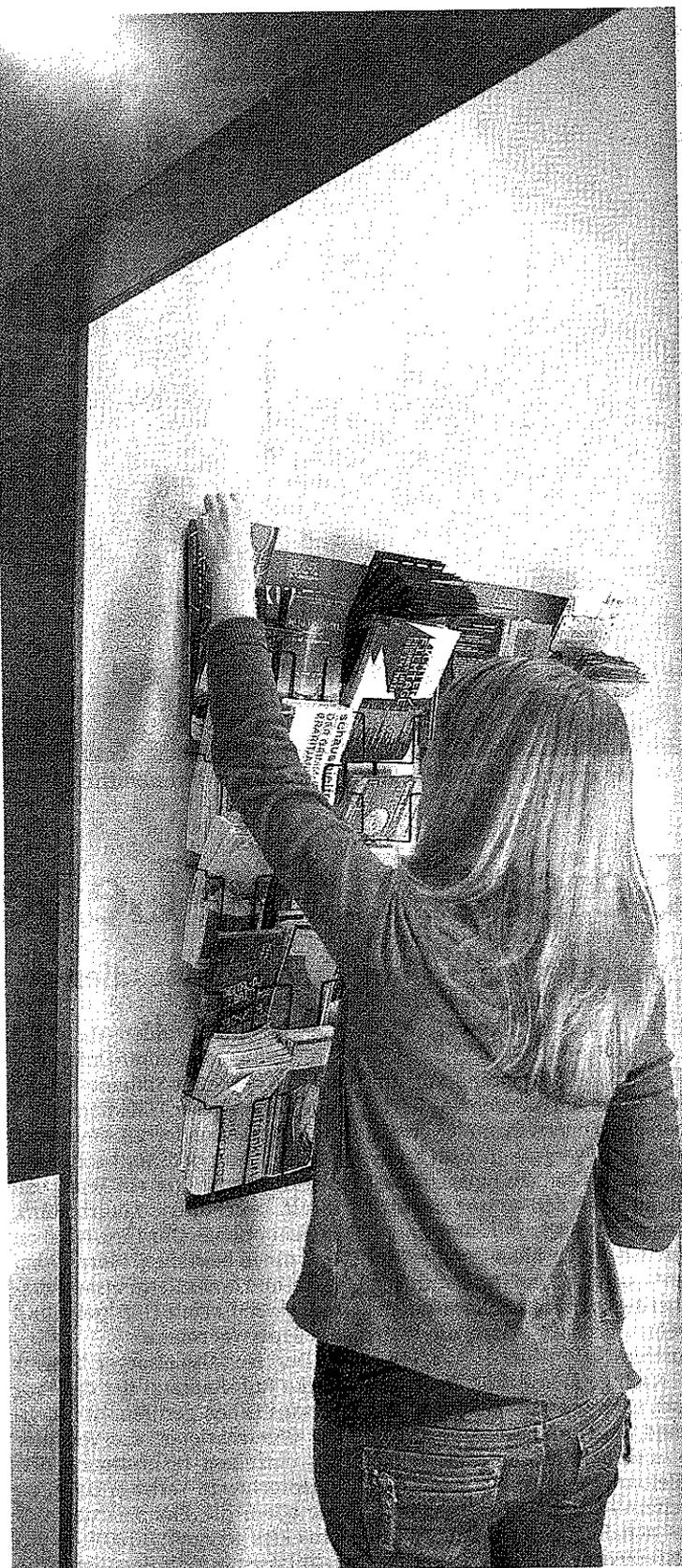
Nicht nur Arbeitslose nutzen das Angebot. Genau wie Matz müssen viele Darmstädter Studierende mit wenig Geld auskommen. Anders dagegen Rene. Er feiert jeden Samstag in der Centralstation: Eintritt zwischen 7 und 15 Euro, dazu Getränke, ab und zu lädt er ein Mädchen ein. „Da gehen locker mal 50 Euro weg“, sagt er. Er kann es sich leisten. Nebenbei jobbt er als Unternehmensberater. Seine Eltern unterstützen ihn großzügig, der Sohnemann studiert ja noch – Wirtschaftswissenschaften. 50 Euro an vier Wochenenden, das sind 200 Euro fürs Samstagabend-Programm.

Erste 500 Kulturpässe im Herbst

„So viel habe ich den ganzen Monat über zum Leben“, sagt Nina. Mehr können die Eltern der Sozialpädagogik-Studentin nicht aufbringen. Für einen Nebenjob bleibt keine Zeit: Momentan muss sie für ihr Studium ein Vollzeitpraktikum machen. Unbezahlt. Doch vielleicht wird bald auch Nina in der Centralstation tanzen – denn die Halle ist einer der Kooperationspartner von „Dabei sein“.

Im Herbst wollen Matz und ihr Team die ersten 500 Kulturpässe an die Kooperationspartner verteilen. Die wiederum sollen die Pässe dann an die Nutzer ausgeben. Bis dahin ist noch viel zu tun – eine Website muss gebaut, Flyer gedruckt, Kooperationspartner überzeugt werden. Matz: „Wir freuen uns über jeden, der uns finanziell unterstützen oder selbst mit anpacken will.“

Infos per Mail: dabeisein-darmstadt@t-online.de



Spaß in der Centralstation – auch für Studenten.

DIANA DJEDDY